

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Rgr. — Insetionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzzeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 33.

Dienstag, den 16. Juni

1868.

Verordnung des Ministeriums des Innern,

Abänderung des Regulativs für die Bildung der ärztlichen Kreisvereine betreffend.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist von dem Ministerium des Innern auf Antrag des Landes-Medicinal-Collegiums beschloffen worden, innerhalb der auf dem Regulative vom 12. April 1865 (Ges.- u. Verordn.-Bl. von 1865, Seite 121) beruhenden Organisation der ärztlichen Kreisvereine, mithin namentlich in Bezug auf das Recht zur Mitgliedschaft in letzteren, die zur Zeit im Lande noch vorhandenen Aerzte zweiter Classe (medicinas practici) als gleich berechtigt mit den Aerzten erster Classe anzuerkennen. Demgemäß haben, wie hierdurch verordnet wird, in §. 2 des gedachten Regulativs die Worte: „erste Classe“ in Wegfall zu gelangen und hat an die Stelle des ersten Absatzes des §. 38 des Regulativs, der hiermit aufgehoben wird, folgende Bestimmung zu treten:

„Den noch vorhandenen, auf Grund des Mandats vom 30. Januar 1819 legitimirten Wundärzten ist gestattet, sich bei d. r. Jahresversammlung des betreffenden ärztlichen Kreisvereins durch einige Abgeordnete ihres Mittels vertreten zu lassen.“

Solches wird zur Nachachtung für Alle, die es angeht, andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 1. Juni 1868.

Ministerium des Innern.

von Kostig-Wallwitz.

Fortwerg.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff. Der Bau einer unterirdischen Schleuse vom hiesigen Marktplatz bis zum Baderstege schreitet rüstig vorwärts und freuen sich die Bewohner der Rosen-Quergasse, welche von dem überfließenden Wasser der offenen Schleuse viel zu leiden hatten, auf die ihnen gewiß zu gönnende Verschönerung ihrer Gasse.

Die Freunde der Reisen machen wir auf den Garten des Herrn Töpfermeister Erler allhier aufmerksam, es hat derselbe eine große Zahl besonders schöner Rosenbäume der verschiedensten Sorten und pflanzt dieselben mit besonderem Glück. Auch im Nachbargarten des Herrn Rosberg's prangen die Rosen jetzt im schönsten Flor.

An der Rossener Chaussee steht ein Birnbaum (der 11. Baum von der letzten Scheune, links), welcher eine große Zahl Früchte trägt und gleichzeitig blüht.

Bei dem in Neustadt-Dresden am 29. und 30. Juni, sowie am 1. Juli d. J. abzuhaltenden Jahrmarkte wird der Vormarkt der Tischler und Böttcher am 25. bis mit 27. Juni stattfinden und der Großverkauf für wollene, baumwollene und leinene Manufacturen, desgleichen für erzgebirgische Schachtel- und Spielwaaren am 26. Juni seinen Anfang nehmen.

Dresden, 13. Juni. Der heute begonnene hiesige Wollmarkt war verhältnismäßig stark befahren. Der Verkauf war anfangs schleppend, entwickelte sich jedoch rasch und ging flott, nachdem die Producenten die niedrigeren Angebote der Käufer zu acceptiren sich entschlossen, so daß Mittags die Anfuhr so ziemlich verkauft war. Die Wäsche war im Allgemeinen gut. Die Preise sind, je nach der Wäsche, 1 Thlr. bis 2 Thlr. pro Stein hinter den vorjährigen zurückgeblieben. (Dr. J.)

Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß Se. Maj. der König auf den desfallsigen händischen Antrag genehmigt hat, daß das Eisenlassen der Schlagbäume an den Chausseegelder-Einnahmen bei Nacht versuchsweise angeordnet werde, um zu ermitteln, welchen Einfluß diese Maßregel auf das Chausseegeld-Einkommen äußern werde und hat daher das königl. Finanz-Ministerium angeordnet, bis auf weitere Anordnung vom 1. Juli d. J. an die Schlagbäume an den Chaussee- und Brückengeld-Einnahmen bei Nachtzeit vorläufig nicht mehr zu verschließen. (B. N.)

Am 11. d. M. hat sich in Dschah ein Unteroffizier der Ulanen-Garnison in seinem Quartier erschossen. Man sagt, daß ihn Schulden zu dem verzweifelten Schritt getrieben hätten.

Graf Bismarck, der Kanzler des norddeutschen Bundes, leidet an den Nerven und hat einen Urlaub von drei Monaten erbeten und erhalten. Den norddeutschen Bund kann man aber nicht aufs Land

oder in die Bäder schicken. So werden Die, dies zunächst angeht, immer wieder daran erinnert, daß man ein Reich nicht auf zwei Augen und zwei Schultern stellen darf; Bismarck ist ein starker Mann, aber kein Atlas, der ein neues Reich mit Feinden ringsum auf der Schulter tragen kann. Es gibt im Bunde zwar Leute genug, die auf zwei Achseln tragen, aber gerade denen darf man die Last nicht anvertrauen, man muß mit der Verfassung und mit Einrichtungen nachhelfen.

Prinz Napoleon hat dem König Georg in Piesing bei Wien seinen Besuch gemacht und auch den Gegenbesuch des Königs (noch dazu in hannoverscher Paradeuniform) erhalten, aber gesehen und gesprochen haben sie einander nicht; denn die Besuche fanden zu einer Stunde statt, wo beide Theile sicher waren, sich nicht zu treffen.

Belgrad, 10. Juni. (Dr. J.) Heute Nachmittag 5 Uhr ist der regierende Fürst Michael während einer Promenade im Parke von drei Individuen überfallen und mittelst Revolver niedergeschossen worden. Es herrscht furchtbare Aufregung. Fürst Michael ist todt, ebenso seine neben ihm tödtlich getroffene Cousine Anna Konstantinowich. Die Tochter der Letzteren, Katharina, sowie der Hauptmann und Adjutant Garaschani und der Leibdiener sind sämmtlich verwundet. Die Mörder sind angeblich drei Brüder Raduanovich; einer derselben ist festgenommen worden, die andern sind entflohen. Alles ist abgesperrt und ein Cordon um die Stadt gezogen. — Fürst Michael III. Obrenovich, geb. 4. Sept. 1825, folgte seinem Vater, dem Fürsten Milosch, im Sept. 1860 in der Regierung und wurde durch die h. Pforte am 7. Oct. in der Fürstenthumswürde Serbiens bestätigt. — Im ganzen Lande ist der Kriegszustand proclamirt, das Militär wurde auf den Kriegszuß gesetzt und eine sechsmonatliche Trauer angeordnet. Mehrere Verhaftete wurden vom wüthenden Volke verfolgt. Die eingeleitete Untersuchung deutet an, daß ein Mordact und nicht ein politischer Mord vorliegt. Eine provisorische Regierung übernahm die Regentschaft, deren Mitglieder der Senatspräsident, der Justizminister und der Präsident des Cassationshofes sind. — Den 13. Juni. Die Gemeindebehörde proklamirte den Kessen des ermordeten Fürsten, Milan Obrenovich, zum präsumtiven Fürsten. Der Kriegsminister erließ eine Proclamation an die Armee zu Gunsten Milans.

Eine Hochwaldpartie.

Erzählung von Ludw. Gabscht.

Es konnte kaum zwei größere Contraste geben, als die beiden Häupter der kleinen schlesischen Stadt S.: den Bürgermeister Braun

und den Polizei-Inspector Keller. Der Bürgermeister, ein großer, dicker, behäbiger Mann, war die Ruhe selbst; nichts konnte ihn außer Fassung bringen und die mannigfachen Sorgen, die andere arme Bürgermeister zum Stelett abzehren, legten sich bei ihm mild verjährend, Zeit ablagernd um den stattlichen Leib. Das Wohl der Stadt hatte ihm noch nie eine schlaflose Nacht gekostet, ein Steuerausfall noch nie den Braten verdorben, sein Sprichwort blieb: „Laßt die Sache gehn, wohin sie den Gang hat“ und da er weder mit Reformen, noch Verbesserungen im Stadthaushalt den Bürgern zu nahe trat, so war und blieb er wohl gelitten und ein guter, alter Bürgermeister. Ihm war Ruhe nicht nur die erste „Bürger-“, sondern auch die erste „Bürgermeisterpflicht“.

Wie anders dagegen unser Polizei-Inspector! Der war ein kleines rühriges Männchen; wo Jener nur beim schwächsten Kohlenfeuer kochte, zündete Dieser einen halben Wald an und verbrannte gar oft das Gericht, so daß es den ehrjamen Bürgern durchaus nicht munden wollte. Er hatte mannigfache Verbesserungen eingeführt: ordentliche Straßenbeleuchtung, die Ruhe der Stadt durch Nachwächter gesichert, die, anstatt der früheren tauben, einarmigen und lahmen Nachtmühen aus noch kräftigen Leuten bestehen mußten, und soviel sich die Alten über nächtliche Unruhen früher angehalten, sie zerterten doch jetzt über Verschwendung und die alten Nachwächter wären „ja lange gut gewesen;“ das geschah aber Alles, weil er zu rasch und rücksichtslos zuzuhilfen und den guten Bürgern nicht Zeit ließ, sich in das Neue, Ungewohnte hineinzusprechen und zu finden.

Selbst unserm guten Bürgermeister wurde der Polizei-Inspector mit seinem zu großem Eifer nicht selten lästig; er hegte ihn förmlich bei jeder Kleinigkeit aus seinem Dachslager gemüthlichen Beschauens und Genießens heraus und qualte ihn fortwährend mit neuen Ideen und Entwürfen. Es wäre gewiß unter diesen Verhältnissen zwischen Beiden zu Reibungen gekommen, wenn sie nicht außer den Amtsstunden ein gemeinschaftliches Band zusammengehalten, — alte Erinnerungen, denn sie waren Jugendfreunde — und dann die gemeinliche Lust am edlen Waidwerk, und so behäbig sonst der dicke Bürgermeister, auf der Jagd war er ein Anderer, da wurde der träge, würdige Schritt rascher und hastiger, die Augen blitzen und man sah es dem wärm werdenden Manne an, daß er nur hier in seinem Elemente sei und er mit ganz anderem, kräftigem Arm die Wellen durchzureden würde, wenn ihm das Schicksal statt der J. der die Büchse in die Hand gedrückt.

Der Polizei-Inspector dagegen liebte die Jagd nur wegen des darauf folgenden Mahles und er der in seinem Amte ganz Polizei-Inspector war, konnte bei einem Glase Wein bis zur Ausgelassenheit lustig werden; nur theilte er mit so Manchem die sonderbare Schwäche, Alles, was er im Uebermuth der Weinlaune gethan und gesprochen, nach ausgeschlafnem Rausch auch völlig wieder zu vergessen; es war dann bei ihm wie ausgekehrt, auch nicht die leiseste Spur, der schwächste Faden führte ihn zu den Allotria und lustigen Streichen zurück, die er am Abend vorher gemacht, und er horchte dann mit Erstaunen, oft mit Aerger seinen Freunden zu, die ihm bei den Erzählungen des letzten Abends und der im Rausch begangenen Thorheiten einen ganz anderen Menschen vor die Seele führten, mit dem er noch gar keine Bekanntschaft gemacht hatte und der oft zu einem Polizei-Inspector gar übel passen würde. Er nahm sich dann regelmäßig vor, nie mehr über die Barriere der nöthigen Aniswürde zu springen, und sah doch bei jeder Gelegenheit schon wieder drüben.

Dieses Vergehen seiner im Wein geschenehen Thaten sollte ihm denn auch wirklich einen Streich spielen, den er lange nicht überwinden konnte.

Ein städtischer Pächter hatte die beiden stadtleitenden Extreme, noch zwei Rathsherrn und den städtischen Förster zu einer Jagdpartie eingeladen. Der Pächter besaß einen herrlichen Forst der wegen seiner stattlichen Eichen „der Hochwald“ genannt wurde.

Es ist schön und prächtig dort; ein frisches, fröhliches Herz kann sich austummeln und ausubeln unter den alten, hohen Eichen, die im frischen Morgenwinde ihre alten Häupter schütteln und nicht begreifen mögen, wie immer eine Generation nach der anderen sich unter ihrem Schatten Freude und Erholung sucht und verschwindet.

Es war bereits Herbst, als die kleine Gesellschaft hinausjegelte, aber doch ein herrlicher, lauwarmer Tag. Im Waldhause, im „Kendypous“ empfing der Gutepächter mit seinen Jägern die Gäste. Seine zwei Söhne, beide Studenten, waren zu den Ferien gekommen und hatten einen Freund mitgebracht, der, sonst ein von Lust und Leben übersprudelnder Mensch, der sich heute still im Hintergrunde hielt und auf seine Büchse gelehnt, ungeduldig des Ausbruchs zu warten schien und wie gedankenvoll seinen langen, schwarzen Bart strich. Der Polizei-Inspector fand sogleich ein bejagendes Wohlgefallen an den kräftigen, frischen Geiralten und ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein. „Wie sind Sie heraufgejagten, wie junge Eichen, seitdem ich Sie nicht gesehen, — jamose Burschen! Wo haben Sie studirt?“ setzte er neugierig hinzu. — „In Leipzig,“ war die Antwort. — „Nennen Sie da nicht einen gewissen Müller aus unserer Stadt?“ fragte der Polizei-Inspector wieder, der es als solcher liebte, überall Informationen einzuziehen.

Der stille Freund beugte sich bei dieser Frage erschrocken nieder und beschäftigte sich mit seinem Gewehrriemen. „Ja wohl,“ erwiderte der Eine ruhig, „ein merkwürdiges Subject, büffelt und oant wie ein Kameel und geht nicht aus der Stube.“ — „So?“ rief der Polizei-Inspector erstaunt, und hier war er die gottloseste Range von der Welt. — „Ja, der weiß auch warum,“ meinte der Andere, „er soll ein Liebchen haben, das ihm der Alte durchaus nicht geben will,

und er ist klüffinnig darüber geworden. Der arme Carl hat sich einmal in den Kopf gesetzt, das Mädel zu kriegen, und Sie sollten ihn einmal arbeiten sehen, er ist eifern und unermülich!“

„Und wenn er sich die Schwindsucht an den Hals studirt, kriegt sie nicht, sage ich Ihnen,“ rief jetzt der Polizei-Inspector heftig und sich ganz vergessend. „Dieser Nachwächterjunge! Das war noch gerade eine Partie!“

In dem Gesicht des stillen Freundes flammte bei diesen Worten eine Zornesröthe auf, und er hielt krampfhafter die Büchse in der Hand und er trat einen Schritt vor, da tönte das Signal zum Aufbruch, seine beiden Freunde nahmen ihn unter den Arm und eilten mit ihm auf ihren Standort.

„Willst Du uns Alles verderben,“ flüsterte der Eine ihm zu. „Du Tollkopf!“ — „Es war zu viel, so öffentlich, so ehrenfäulend!“ — „Was thut's? Kommt Du nur an's Ziel, dann bist Du glänzend gerechtfertigt. Wir haben alles so hübsch arrangirt; Du mußt nach der Jagd besser spielen!“ — „Er hat dich nicht erkannt, der famose Arbart hat seine Dienste gethan,“ meinte der Andere. „Daß ich in Eurer Gesellschaft bin,“ entgegnete der Freund bitter. „hätt' auch schon hingereicht, mich unkenntlich zu machen; ein Nachwächtersjohn darf nur mit seinesgleichen verkehren!“ — „Sei ruhig, Freund, es wird Alles noch gut!“ entgegneten die Freunde und nahmen dann ihre verschiedenen Plätze ein. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der katholische Pfarrer Müller zu Görching in Oberösterreich hat armen Brautleuten (Knecht und Magd), welche nahe verwandt waren, für den Verwandtschafts-Dispens erst 100 fl. abgefordert; als die Leute diese nicht hatten, forderte er für den Dispens 50 und er ließ ihnen solchen endlich zu 20 fl. baar. — Die Feilschen mit einer kirchlichen Erlaubniß hat großes Aufsehen erregt, der Pfarrer hat öffentlich erklärt, es sei nicht wahr, Schwiegervater und Bräutigam aber haben ihn öffentlich Lügen gestraft. — Das Aergerniß ist bedeutend.

Kehmel, 2. Juni. Das „Frankf. Journal“ berichtet: Gestern schlug ein Blitz in dem benachbarten Dorfe Huppert in ein Bauernhaus, traf in der Stube ein junges Ehepaar und tödtete den Mann wie die Frau auf der Stelle; das Kind, welches letztere an der Brust hatte und heute getauft werden sollte, wurde zwar auf den Boden geworfen, erhielt aber weiter keine Verletzung.

Kempen, 6. Juni. Gestern Nachmittag legten sich zwei Rauben von hier im Alter von 12 bis 14 Jahren in der Nähe des Bahnhofes auf die Schienen der Kempen-Ventloer Bahn, nicht weil sie lebensmüde waren und den Tod suchten, sondern weil sie einmal probiren wollten, ob der von Venlo kommende Zug ibrenwegen anhalten werde. Dem betreffenden Zugführer gelang es, den schon nicht mehr mit voller Kraft fahrenden Zug so zeitig zum Stehen zu bringen, daß die beiden Buben mit heiler Haut davorkamen. Ihnen einen Denkzettel mit auf den Weg zu geben, vergaß der Zugführer leider in seinem nur zu erklärlichen Schrecken.

Wahrer Gelmuth. In Auch im südlichen Frankreich brach Feuer aus und griff schnell um sich. Aus einem brennenden Hause hörte man rufen: Rettet uns, rettet uns! Herzerreißend war der Schrei einer Mutter: Rettet mein Kind! Der Erzbischof von Auch, der bis dahin mit den Löschen gearbeitet, trat vor und rief: „Fünfundzwanzig Louisd'or dem, der die Mutter und das Kind rettet.“ — Mehrere Männer näherten sich den Flammen, traten aber wieder zurück. „Fünfundzwanzig Louisd'or dem, der die Frau und das Kind aus den Flammen rettet!“ rief der Bischof von Neuen. Die Menge stand ergriffen in höchster, peinlichster Spannung. Keiner wagte das Werk. Da nimmt der Erzbischof ein leinenes Tuch, taucht es in einen Eimer Wasser, umwickelt sich damit so gut es geht und besteigt die Brandleiter. Die ganze Volksmenge fiel auf die Knie, betend und das Auge unverwandt auf den Bischof gerichtet. Er erreichte das in Flammen stehende Fenster. Und von Flammen und Qualm umgeben, stand am Fenster eine ergreifende Gruppe; der Erzbischof, die Mutter, das Kind. Er nahm das Kind, half der Frau und die Rettung gelang. Unten angekommen, riß er das halbverbrannte Tuch von seiner Schulter, kniete nieder und dankte Gott für die Rettung. Dann trat er zu der armen Frau. „Frau, — sagte er — ich hatte fünfundzwanzig Louisd'or dem versprochen, der Sie retten würde. Ich habe die Summe verdient und Ihnen will ich sie schenken.“

Geistreiche Fischreden. In einer Stadt Mecklenburgs wurde neulich ein neuer Bürgermeister eingeführt. Bei dem Festschmaus waren die Theilnehmer sehr animirt. Einer der Herren brachte folgenden Toast aus: „Meine Herren, kann es ein schöneres Fest geben als das heutige, das der Einführung eines neuen Bürgermeisters? Ich gebe dem gewiß allseitigen Wünsche Ausdruck, daß wir solches Fest oft, noch recht oft begehen mögen!“ Das Geschäfter welches diese Worte hervor riefen, wurde noch herzlicher, als sich der neue Bürgermeister erhob und sprach: „Ich wünsche Das nicht!“

Ein Kaufmann in Montreal, dem eine Ladenfensterscheibe für einige 60 Thaler zerbrochen war, bot eine gute Belohnung für die Entdeckung des Thäters. Nach einigen Tagen trat ein Herr in den Laden, entschuldigte sich mit zu großer Heiterkeit in lustiger Gesellschaft und bot freiwillig 30 Thaler als Ersatz. Der erfreute Kaufmann ging darauf ein, gab dem Fremden auf eine Hundert „Dollar-Note“ siebenzig Dollar heraus, begleitete ihn höflichst zur Thür und — überzeugte sich nach einer halben Stunde, daß die Banknote falsch sei!

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts. Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind entwendet worden

in der Nacht vom 3. zum 4. dieses Monats aus 3 Gütern in Unkersdorf mittelst Einsteigens in die Parterrestuben
aus dem einen: 1., eine graumelierte Tuchmütze, 2., eine braune desgleichen, 3., eine Kinderkutte von braunem Doppelstoff, 4., ein schwarz
ladirter Ledergürtel, 5., ein weißes Taschentuch, 6., eine blaue Manneschürze gez. A. B., 7., ein Tischtuch von Zwillich gez. A. L., 8.,
2 Paar weiße Strümpfe, 9., ein grau weißes Tischtuch, 10., eine Scheere und 11. $\frac{1}{4}$ Pfund braunes baumwollenes Garn;
aus dem zweiten: 1., eine grau und weiß gestreifte fast neue Pferdedecke, 2., eine blaue baumwollene Unterjacke, 3., 1 Paar blaue Frauen-
strümpfe gez. A., 4., ein roth und weiß geblumtes Kopfstuch, 5., ein Rasirmesser mit Scheide, 6., ein Strähn schwarzer Zwirn, 7., ein
Strähn weißer desgleichen, 8., eine hölzerne Nadelbüchse, 9., eine weiße, einen betenden Engel vorstellende, Gypsfigur, 10., eine Bürste mit
schwarzen Borsten, 11., ein kleines neues Testament mit der Aufschrift in goldenen Buchstaben A. F. und „Gott mit uns,“ 12., eine
Zuckerdose von Porzellan, 13., eine Scheere und 14., ein Fingerhut von Messing;
aus dem dritten: 1., ein brauner Tuchrod mit schwarzem Futter, 2., ein Paar rindlederne Halbstiefel, 3., eine blaue baumwollene Unter-
jacke, 4., ein blaues Taschentuch, 5., ein Haarkamm und 6., 2 Pfund Brod;

in der Nacht vom 29. zum 30. vorigen Monats aus einem Keller in Burkhardtswalde: 1., zwei graue, steinerne Töpfe mit 20 Kannen
Schweinefett, 2., ein Topf mit 2 Kannen Butter, 3., zwei Kannen dergleichen in Klöpfchen, 4., ein weißer Teller von Steingut, gleichfalls
mit etwas Butter, 5., 3 Mezen Äpfel, 6., ein leinenes Tischtuch, an einer Ecke ein Stückchen eingesezt, 7., ein wiedener Handkober und
8., zwei steinerne Flaschen ohne Henkel mit 3 Kannen Branntwein.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 13. Juni 1868.
In Stellvertretung.
Dürsch, Assessor.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt ist wegen der Ermittlung der Interessenten an den nachstehend
unter a. und b. aufgeführten Depositen die Erlassung der Edictalien beschloffen worden.
Es werden daher alle Diejenigen, welche als Erben, Cessionare oder aus irgend welchem andern Rechtsgrunde auf
die Depositen unter a. und b. Ansprüche zu haben glauben, bei Strafe des Ausschlusses und des Verlustes ihrer Ansprüche,
sowie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hiermit geladen

den 5. September 1868

als dem anberaumten Anmelddingstermine zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Gerichtsstelle in Person oder durch ge-
hörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und sich anzugeben, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, mit den
Antragstellern unter sich oder mit dem nach Befinden zu bestellenden Contradictor rechtlich zu verfahren, binnen drei Wochen
zu beschließen und

des Actenschlusses, sowie

den 3. October 1868

den 15. October 1868

der Bekanntmachung eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.
Auswärtige Interessenten haben wegen Annahme künftiger Zufertigungen bei 5 Thlr. — — Strafe einen Be-
vollmächtigten am Orte des Gerichts zu bestellen.

Königl. Sächsisches Gerichtsamt Wilsdruff, am 9. Juni 1868.
Leonhardi.

a., 86 Thlr. 12 Ngr. 7 Pf. excl. der seit verschiedenen Zeiten laufenden Zinsen in einem Wilsdruffer Sparcassen-
buch. Das Depositum besteht seit dem Jahre 1823 und enthält Termingelder, welche für Johann Friedrich Zug aus
Wilsdruff auf dem, dem Schlosser Johann August Gottlob Kannegießer gehörigen Hausgrundstücke zu Wilsdruff eingetragen
gewesen und, da die Erben des p. Zug unbekannt, von dem Besitzer hier eingezahlt worden sind.
b., 11 Thlr. 29 Ngr. 2 Pf. excl. der seit verschiedenen Zeiten laufenden Zinsen in einem Wilsdruffer Sparcassen-
buch. Das Depositum besteht seit dem Jahre 1822 und rührt aus einem zwischen der Christiane Friederike Stelzner
geb. Pöhsch aus Ebersbach oder Döbeln, für welche das Geld eingezahlt ist, und dem Bauer Johann Gottlob Linke
aus Birkenhain über Kaufgelder anhängig gewesenen Rechtsstreite her.

Bekanntmachung.

Der nächste Jahrmarkt hier wird
Donnerstag, den 25. Juni,
abgehalten.
Wilsdruff, am 8. Juni 1868.

Der Stadtrath.
Kreßschmar.

Holz-Auction.

Montag, als den 22. Juni, Vormittags 9 Uhr sollen in Dühndorf im sogenannten Himmelreiche eine
große Partie Scheit- und Zadenklästern, sowie Reißig- und Abraumhausen an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-
zahlung verauctionirt werden. Die Bedingungen werden bei der Auction bekannt gemacht. Alles Holz befindet sich bei
sehr guter Befuhre.

Eduard Krause. Herrmann Angermann.

Aufforderung zur Wahl des Kirchenvorstandes der Parochie Wilsdruff.

Alle diejenigen Gemeindeglieder der Parochie Wilsdruff, welche sich als Wähler für den zu bildenden Kirchenvorstand gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, am 2. Sonntag p. Trin., also am 21. Juni 1868, Vormittags in der Kirche zu Wilsdruff zu erscheinen, wo nach beendigtem Gottesdienste die Abgabe der Stimmzettel stattfinden soll. Der Wahlausschuß wird vom Schlusse des Gottesdienstes an bis 1/2 12 Uhr Vormittags in der Kirche versammelt sein, um die Stimmzettel entgegenzunehmen. Jeder Abstimmende aus Wilsdruff hat 4 Namen, jeder Abstimmende aus Grumbach 2 Namen aufzuschreiben und den Stimmzettel persönlich abzugeben.

In Bezug auf die Wählbarkeit heißt es in §. 8 des Gesetzes: „Wählbar sind alle stimmberechtigten Gemeindeglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben; die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.“

Zu zahlreicher Betheiligung an der Wahl fordert auf
Wilsdruff, den 14. Juni 1868.

Der Wahlausschuß.

P. Schmidt, Engelmann, Güldner, Legler, Rautenstrauch, Schulze.

Mittwoch, den 17. Juni, Concert in der Struth bei Limbach,

bei welchem während der Pausen einige Ueberraschungen vorkommen werden.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

C. Scharfe in Limbach.

600 Thaler Capital

mit Verzinsung zu 5 % pro anno werden gegen Cession gleich hoher Hypothek auf ein Grundstück in hiesiger Gegend für 1. Juli d. J. zu erborgen gesucht von

Advocat **Ernst Sommer.**

Nota bene für Raucher. Beste Erfindung.

Allen Rauchern sind zu empfehlen die beliebten Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen und Cigarrenspitzen aus plastisch-poröser Kohle in den elegantesten und geschmackvollsten Façons.

Lager dieser Artikel hält stets in reichster Auswahl

A. H. Schönherr
in **Wilsdruff.**

Caffee,

das Pfund zu 70, 75, 80, 85, 90 und 100 Pf., rein und kräftig schmeckend, für größere Abnehmer mit extra Rabatt, empfiehlt die Caffee-Handlung

von **Johannes Dorschan.**

Dresden, 21d. Freiburgerplatz 21d.

Es ist ein großer Kleiderschrank, ein Regal, eine mit Eisen beschlagene Kiste, eine Lade, eine Waschwanne und noch Mehreres sofort zu verkaufen bei

Wittve **Burkhardt** am Kirchhofe.

Auch ist daselbst die Wohnung zu Johanni zu beziehen.

Warnung.

Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Tochter Henriette Döring auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich von heute an nichts mehr für dieselbe bezahle.

Wilsdruff, den 11. Juni 1868.

Gotthelf Ernst Döring, Böttcherstr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 12. Juni 1868.

1 Kanne Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.
Eckel wurden eingebracht: 168 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr.
bis 8 Thlr. — Ngr.

Sonntag, den 21. Juni

Vogelschießen in Grumbach,

wozu hierdurch ganz ergebenst einladet

Engelmann.

Militär-Vereins-Partie

Sonntag, den 21. Juni.

Versammlungsort bei Herrn Cassirer Frigische. Abgang Punkt 2 Uhr nach Hühndorf, Wildberg zurück nach Sachsdorf. Die Mitglieder nebst deren Frauen sind gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Alle diejenigen activen und passiven Mitglieder, welche sich dem 11. u. 12. Juli d. J. in Dschag stattfindenden Sängerversammlung betheiligen und insbesondere Quartier zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. Juni dieses Jahres bei dem Schriftführer, Herrn Hypothekenbuchführer Schwilke zu melden.

Der Vorstand.

Dank.



Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft sie auch tragen. In dieser Zuversicht allein vermag ich, unterzeichnete Wittve, den wahren Trost zu finden, welchem mein schwergebeugtes Herz so innig sich schenkt. In diesem Vertrauen, das Gott segnen wird durch die Aufnahme meiner Mitmenschen, bringe ich hierdurch Ihnen Allen die während der Krankheit, beim Tode und der Bestattung meines Gatten, des Braumeisters **Carl Zimmermann**, mit Rath und That, Trost und Hilfe mir zur Seite standen, mit Blumen die letzte Ruhestätte des Theuren schmückten, den herzlichsten Dank. Möge der Allerbarmere des Himmels so theuer geliebte Liebe nach seiner ewigen Gnade Allen, Allen reichlich lohnen und mir und meinen Kindern in seiner Vaterthreue nahe bleiben.

Neukirchen, den 12. Juni 1868.

Laura verb. Zimmermann.